

Henneberg Porzellan ist nicht vergessen

Was ist nur geblieben vom alten neuen Henneberger Porzellanwerk? Einen Eindruck können sich Besucher am Tag des offenen Denkmals verschaffen.

Von Marina Hube

Ilmenau – Noch einmal wird die Geschichte von Henneberg-Porzellan in die Erinnerung der Ilmenauer und jener zurückgeholt, denen der Betrieb einen Großteil ihres Lebens abverlangte. Für manche waren es glückliche Tage und Jahre, andere sind froh, dass sie sich heute anderswo verwirklichen können. Bis zur Wende unterwarf sich der Betrieb, wie alle anderen DDR-Betriebe auch, der sozialistischen Planwirtschaft. Für Henneberg-Porzellan bedeutete es, vor allem für den Export zu produzieren. Service jeglicher Art gingen zu 40 Prozent in die damalige UdSSR, 30 Prozent ins kapitalistische Ausland und 30 Prozent blieben für den heimischen Markt. Was vor der Wende für die Werktätigen bedeutete, im Schichtbetrieb alles zu tun, um die Pläne zu erfüllen und die Nachfrage befriedigen zu können, hieß nach der Wende, mit dem Wegfall der langjährigen Absatzmärkte einen schwierigen Schritt in die Marktwirtschaft zu gehen. Am Ende unterlagen jene, die alle Hoffnungen in das Weiterführen des Werkes steckten.

1973 wurde der erste Glattbrandofen gezündet, nachdem ein vollkommen neues Werk am Eichicht entstand. 1975 erreichte man die geplante Produktionsleistung. Horst Eger war Betriebsdirektor. Jeder Bereich hatte zudem seinen eigenen Betriebsleiter. Nicht nur deutsche Männer und Frauen waren im NPI tätig, wie die offizielle Abkürzung des neuen Porzellanwerkes Ilmenau lautete, bei den meisten aber nur „Henneberg“ genannt, die Arbeiter kamen auch aus Kuba, Vietnam, Ungarn, Polen.

Betriebsteile produzierten noch in Martinroda und Stadtilm. Es waren Dekorbetriebe. In Stadtilm wurden vor allem für die Sowjetunion Lüster hergestellt, in Martinroda die Dekoration neu aufgebaut und Teeservice dekoriert. Die Weißware kam per Lkw aus dem Stammbetrieb. Etwa 100 Mitarbeiter waren zu dieser Zeit in Martinroda tätig, 35 in Stadtilm. Zum NPI kam 1981 das Porzellanwerk in Stadtlengsfeld mit 550 Beschäftigten. Sie stellten vor allem Hotelporzellan her.

Der Eintritt in die Marktwirtschaft erforderte neue Produkte für den deutschen und westeuropäischen Markt. Außerdem lag als realistisch



Leo Petschauer (links) war Abteilungsleiter Flachgeschirr bei Henneberg Porzellan. Er ist im Gespräch mit Heinz Neuschwander (rechts) vom Heimatgeschichtlichen Verein Ilmenau und Pascal Preikschas, der zum Tag des offenen Denkmals für die Technik bei den Musikern verantwortlich ist. Foto: Marina Hube

angesehen ein Absatz von 3500 Tonnen Porzellan an. Das Werk war aber mit einer Jahreskapazität von 10000 Tonnen ausgelegt. Alles war jetzt überdimensional und verursachte zusätzliche Betriebskosten. Jetzt hieß es, sich technisch und technologisch anzupassen und ein Personalabbau war unvermeidbar. Die Betriebsteile Martinroda und Stadtilm wurden geschlossen, der Stadtilmer aufgelöst, der Martinrodaer rücküberreicht. – Dieser Betrieb fertigt heute noch Zier- und Gebrauchsporzellan.

Offene Tür für einen Tag

Im September 1991 übernahm ein iranischer Geschäftsmann von der Treuhand das Unternehmen. Er wollte zwischen 1991 und 1994 30 Millionen DM investieren. Die bei Henneberg gefertigte Ware, – 550 Arbeiter waren noch im Betrieb – die 1992 und 1993 in den Iran und nach Dubai geliefert wurde, wurde nicht bezahlt. 1995 konnten Großaufträge mit Spanien, der Bundeswehr, der Kette Eduscho und Kaufhausketten unterzeichnet werden. Die Überschuldung aus den Jahren unter iranischer Zugehörigkeit führte dazu, dass bei Henneberg im Juli 1995 Konkurs angemeldet wurde, trotz der sich abzeichnenden guten Entwick-

lungen und der Einführung neuer Formen. Der Insolvenzverwalter Rolf Rombach übernahm im Namen der Gläubiger 49 Prozent der Anteile, die Thüringer Industrie Beteiligungsgesellschaft (TIB) 51 Prozent. 320 Arbeitnehmer hofften unter dem Geschäftsführer Jürgen Weiß auf einen guten Neuanfang. Allerdings fiel dieser Neustart zeitlich in eine Konjunkturlaute, in deren Zuge mehrere Porzellanwerke aufgeben mussten. Und dennoch bestand Hoffnung, als Rolf Frowein, Teilungsmanager der TIB, als Alleingesellschafter und Geschäftsführer in das Unternehmen einstieg. Er stabilisierte die Produktion. Gebäudeteile, die nicht mehr benötigt wurden, wurden vermietet. Es schien wieder aufwärts zu gehen, da auch das Betriebsergebnis stimmte. Doch als ein Mitbewerber bei der EU Anzeige wegen ungerechtfertigter Fördermittelinanspruchnahme erstattete, kam der finanzielle Kollaps. Die geforderte sofort fällige Rückzahlung von Krediten konnte nicht getätigt werden. Im November 2001 wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Die vorliegenden Aufträge arbeiteten 120 Beschäftigten noch bis Februar 2002 ab.¹

Leo Petschauer war Abteilungsleiter Flachgeschirr, Roland Sillen Betriebsleiter Buntbetrieb, die beiden

Männer stehen stellvertretend für all jene, denen noch heute die Geschichte ihres Porzellanwerkes nahegeht. Deshalb sind sie froh, dass der Heimatgeschichtliche Verein Ilmenau mit weiteren Protagonisten die Initiative ergriffen hat, um zum Tag des offenen Denkmals am 8. September einen Blick hinter die Kulissen zu geben. Hartmut Wetzel ist der Hausmeister in diesem Objekt. Er stellt einen Raum zur Verfügung, in dem Dias und Filme von der früheren Arbeit bei Henneberg Porzellan berichten.

Flohmarkt für Porzellan

Ein Flohmarkt wird im Raum vom früheren Werksverkauf aufgebaut. Jeder, der Porzellan, Keramik oder Glas anbietet, ist herzlich eingeladen, sich am Flohmarkt zu beteiligen. Verkaufstische werden gestellt. In erster Linie sollte es Henneberg-Porzellan sein, sagt Günther André, Vorsitzender des Heimatgeschichtlichen Vereins. Er hatte eingeladen zu einer „Stellprobe“ und Absprachen vor Ort. Die Besucher müssen zum Denkmaltag durch den früheren Betriebsgang, vorbei am Pförtnerhäuschen. Die Gäste können in den angebotenen Führungen auf dem Werksgelände noch erfahren, welche gewaltige Industriegeschichte auf

dieser 120000 Quadratmeter großen Fläche geschrieben wurde und sie lernen einen Teil der Nachnutzer kennen. Es sind fünf der rund 20 Bands und Einzelkünstler, die hier ihre Proberäume haben. „Die größere Truppe sind die Schrauber“, sagt Hartmut Wetzel, der alle Mieter kennt. Die Bands musizieren am Denkmalsontag von 10 bis 16 Uhr. „Zeichen der Zeit“, „Reloaded“ (einst die musikalische Fördergruppe von Henneberg), „Cold Turkey“, „Under my surface“, „Jazzgerät“ nennen sich die Bands, die jeweils ihre eigene Stilrichtung haben.

Die Führungen werden von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr durch erfahrene Porzelliner angeboten. Sie geben Erläuterungen und bringen ihre Erfahrungen ein, sprechen über die Fertigungsabläufe und über die innerbetriebliche Organisation. Auch Infotafeln geben Auskünfte über das frühere Sortiment und zum Betriebsgelände.

Vielleicht sehen diesen Tag einige Porzelliner als passenden Anlass, sich in einem Verein zusammenzufinden, um die Geschichte von Henneberg Porzellan weiterleben zu lassen. Quelle: *„Henneberg-Porzellan Ilmenau Erinnerungen an eine (fast) 225-jährige Firmengeschichte“, Heimatgeschichtlicher Verein Ilmenau.*

Vor 100 Jahren

Theaterkarten gefälscht

Erfurt – 2. Juli 1919: Die noch nicht vorbestraften Schriftsetzer Richter und Schulz aus Arnstadt machten sich der schweren Urkundenfälschung schuldig, da sie Theaterkarten fälschten. Richter wurde zu zwei Monaten und Schulz zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Großbrand in Porzellanfabrik

Ohrdruf – 3. Juli 1919: Bei einem Großfeuer ist heute die zur Porzellanfabrik der Firma Festner und Co. gehörende Massmühle abgebrannt. Über die Brandursache ist nichts bekannt. Das Brennhaus und die Gießerei konnten gerettet werden. Dagegen ist die Wohnung des Massmüllers durch die Löscharbeiten zerstört worden. Die Hauptschäden sind durch die Versicherung gedeckt.

Fabrikbesitzer verstorben

Suhl – 5. Juli 1919: Am Donnerstag starb in einer Klinik in Würzburg der Fabrikbesitzer und Senator a. D. Wilhelm Kober an den Folgen einer Darmoperation. Kober hat sich um die Industrialisierung im Sühler Bezirk hohe Verdienste erworben.

Streik bei Leih

Arnstadt – 5. Juli 1919: Bei der Firma Rudolf Leih Maschinenfabrik AG sind heute sämtliche Meister und Angestellte in den Ausstand getreten. Sie wollen damit das Durchsetzen von Forderungen erreichen. Auch die Brauer und Mühlenarbeiter streikten, nahmen aber am Vormittag ihre Arbeit wieder auf, da ihre Forderungen bewilligt wurden.

Turnverein wieder aktiv

Ilmenau – 4. Juli 1919: Der Turnverein nimmt seinen Turnbetrieb wieder auf. Die Leitung des turnerischen Teils liegt in bewährten Händen.

Arbeitslosenzahlen

Ilmenau – 8. Juli 1919: Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 30. Juni im Amtsgerichtsbezirk Ilmenau 98. Davon entfielen auf die Stadt Ilmenau 81 Personen, auf Unterpörlitz neun und auf Martinroda acht Personen.

Hasenpopulation wächst

Ilmenau – 10. Juli 1919: Infolge der langanhaltenden Trockenheit im Mai und Juni hat sich der zweite Hasensatz in Thüringen vorzüglich entwickelt. Die sogenannten Märzhasen sind größtenteils infolge der feuchten Witterung umgekommen.

Haus in Brand gelegt

Bad Blankenburg – 7. Juli 1919: Vermutlich wegen Familienzwistigkeiten und unternehmerischen Fehlentscheidungen versuchte der Unternehmer Haase in der Nacht zum Freitag sein im Kühlen Grund gelegenes Wohnhaus in Brand zu stecken. Er legte in allen fünf Zimmern Feuer. Von den Mitbewohnern des Hauses wurde dies rechtzeitig bemerkt und der Brand konnte rechtzeitig gelöscht werden. Der Täter ist flüchtig.

Pocken ausgebrochen

Arnstadt – 8. Juli 1919: Amtlich wird mitgeteilt, dass in den letzten Tagen verschiedene Erkrankungen an Pocken vorgekommen sind. Besonders betroffen sind die Einwohner von zwei Häusern in der Soden- und Ohrdrufferstraße. Hier haben jetzt umfangreiche Schutzimpfungen stattgefunden. Besorgnis über die Weiterverbreitung der Krankheit besteht nicht, da die nötigen Vorichtsmaßnahmen getroffen wurden.

Ehefrau erstochen

Gera – 9. Juli 1919: Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der 35 Jahre alte Bauarbeiter Arno Oswald Beer wegen Totschlag zu verantworten. Er ist geständig, eine junge Frau mit einem Fleischmesser erstochen zu haben. Den Grund nannte er nicht. Ein Kinobesuch soll ihn zur Tat animiert haben. Öfters habe es Differenzen mit seiner Frau gegeben. Am 30. März hat er der schlafenden Frau das Messer in den Hals gestoßen. Das Gericht verurteilte ihn zu zwölf Jahren Zuchthaus. js

Bedeutende Frauen der Arnstädter Geschichte

Jede Region hat bedeutende Frauen hervorgebracht. Oftmals haben auch in Städten starke Frauen Geschichte geschrieben. Manchmal müssen sie nur wiederentdeckt werden.

Arnstadt – Bedeutende Frauen der Arnstädter Geschichte werden in Arnstadt in einem Flyer bekannt gemacht und zum ersten Mal in dieser Form vorgestellt. Der Flyer ist jetzt veröffentlicht worden. Die darin vorgestellten zwölf Frauen (Katharina von Schwarzburg-Arnstadt, Auguste Dorothea von Schwarzburg-Arnstadt, Elisabeth Albertine von Schwarzburg-Sondershausen, Karoline von Schwarzburg-Sondershausen, Marlitt, Marie von Schwarzburg-Sondershausen, Eugenie Hirschmann, Annemarie Luise Hildegard Niemeyer, Hildegard Pilz, Anneliese Dönnicke-Schenke, Gerda Heller, Ulrike Balzer-Gramann) haben die Geschichte der Stadt Arnstadt ganz entscheidend beeinflusst und geprägt. Anhand ihrer Lebensdaten sind sie aufgeführt und können so dem jeweiligen geschichtlichen Abschnitt zugeordnet werden.

Wie kam es zur Entstehung des „Frauen-Flyers“ und wer hat das Anliegen unterstützt? Ursprünglich

sollte der Flyer zum Frauentag der Stadt Arnstadt im Juni 2019 fertig sein. Doch es kam anders. Vor wenigen Tagen wurde der Flyer im Beisein aller Förderer und Unterstützer beim Bürgermeister Frank Spilling im Rathaus der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Flyer liegt im Schlossmuseum, in der Tourist-Information, im Café „Marlitt“ und überall an den Orten, an denen die bedeutenden Frauen gewirkt oder gelebt haben, aus und ist kostenfrei erhältlich.

Ideengeberin für das Projekt war Heidi Reinhardt aus Wildberg in Ba-

den-Württemberg. Bei einem ihrer Besuche im Schlossmuseums Arnstadt stellte sie fest, dass es lediglich einen Flyer gibt, der über berühmte Männer der Stadt informiert. „Gibt es denn keine Frauen, die Spuren in der Geschichte Arnstadts hinterlassen haben?“, fragte sie. Es gab keine derartige Publikation, wie sie in der Tourist-Information erfuhr. Beharrlich sprach sie deshalb bei ihren regelmäßigen Besuchen in Arnstadt im Schlossmuseum und im Rathaus vor. Das ist nun gut zwei Jahre her. Aus ihrer früheren beruflichen Tätigkeit

in der Frauenarbeit wisse sie, dass Frauen oft in der Geschichtsschreibung kaum Erwähnung finden und daher ihr Wirken und ihre Lebensleistung in Vergessenheit geraten. Heidi Reinhardt ließ nicht locker und stellte eine Spende zur Verfügung, um das Anliegen anzukurbeln.

Ein Termin mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Arnstadt, Angelika Kowar, bei der Leiterin des Stadt- und Kreisarchives, Andrea Kirchschrager, gab ihr recht – auch in Arnstadt wirkten bedeutende Frauen. Nun ging es an die eigent-

liche Arbeit. Welche Quellen und Hinweise gab es wo zu finden und wer hatte Zeit, um Nachforschungen anzustellen? Angelika Kowar fand in ihrer Vorgängerin, Martina Schmidt aus Plau, mittlerweile im Ruhestand, eine Verbündete und zugleich versierte Frau in Sachen Recherche und Archivarbeit. Der durch das Format des Flyers vorgegebene Textrahmen musste aussagefähig sein und sollte gleichzeitig das Interesse der Leser wecken. Zudem gestaltete sich die Suche nach bildlichen Darstellungen oder Fotos besonders anspruchsvoll. Unterstützung kam aus Sondershausen von der dortigen Museumsleiterin, Christa Hirschler, sowie von Janny Ditttrich vom Schlossmuseum Arnstadt. Von Vorteil war, dass es noch Nachfahren von einigen Frauen der jüngeren Vergangenheit gibt, die Fotos zur Verfügung stellen und auch Geldspenden zum Druck der Auflage in Höhe von 10000 Flyern beisteuerten.

Mit dem Förderverein Schlossmuseum unter Vorsitz von Christian Hühn, war ein kompetenter Partner gefunden, der das Anliegen abgeschlossen unterstützte und begleitete. Somit habe sich die Recherchearbeit und das mühevoll Korrekturlesen gelohnt. Es gibt mit Sicherheit weitere bedeutende Frauen der Stadt, die es verdient haben, gewürdigt und nicht vergessen zu werden. Mit dem Flyer wurde der Anfang gemacht.



Kostenfrei ist der Flyer über bedeutende Frauen der Arnstädter Geschichte zu beziehen.

Foto: Stadtverwaltung